

Einführung zur Daltonplan-Pädagogik

„Dass es nichts Neues unter der Sonne gibt, ist in der Erziehung ebenso wahr wie anderswo. Die Methode der Organisation und des Unterrichts, wie sie Helen Parkhurst in ihrem Dalton-Plan beschreibt, bildet keine Ausnahme von dieser allgemeinen Regel;“ (Percy Nunn)
 Aufschlussreich für die Entwicklung des Daltonplanes sind die Ursachen, die zu seiner Entstehung geführt haben. Helen Parkhurst erhielt wesentliche Anregungen für die genauere Ausgestaltung des Dalton-Planes – in der Anfangsphase „Laboratory method“ genannt – durch Maria Montessori.

Zitiert aus: Eichelberger, Harald (Hrsg.): Eine Einführung in die Daltonplan-Pädagogik. Innsbruck 2002. Studienverlag.

Einführung zur Daltonplan-Pädagogik

Harald Eichelberger

„Dass es nichts Neues unter der Sonne gibt, ist in der Erziehung ebenso wahr wie anderswo. Die Methode der Organisation und des Unterrichts, wie sie Helen Parkhurst in ihrem Dalton-Plan beschreibt, bildet keine Ausnahme von dieser allgemeinen Regel;“

(Percy Nunn)

Aufschlussreich für die Entwicklung des Daltonplanes sind die Ursachen, die zu seiner Entstehung geführt haben. Helen Parkhurst erhielt wesentliche Anregungen für die genauere Ausgestaltung des Dalton-Planes – in der Anfangsphase „Laboratory method“ genannt – durch Maria Montessori. Der eigentliche Ausgangspunkt der „Laboratory method“ sind die Nöte der Lehrerin, in einer einklassigen Volksschule zur gleichen Zeit mehrere Jahrgänge unterrichten zu müssen. Einerster Schritt zur Lösung dieses Problems bestand für Helen Parkhurst in der Einrichtung so genannter „Gegenstandswinkel“ – „subject corners“. In diesen „subject corners“ fanden die Kinder didaktische Materialien, die eine freitätige Arbeitsweise erlaubten. Mit der Einrichtung dieser „subject corners“ war auch die allgemeine Fragestellung nach der Individualisierung der erzieherischen und unterrichtlichen Arbeit in den Vordergrund des Bewusstseins der Junglehrerin Helen Parkhurst gerückt. Dies geschah 1905, also zu einer Zeit, zu der John Deweys Hauptwerke noch nicht geschrieben waren. Zwar bezieht sich Helen Parkhurst immer wieder auf John Deweys Schriften [1], konkrete Antworten auf ihre spezifischen Schulprobleme sucht sie in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts aber bei Maria Montessori und deren Konzept einer selbsttätigen Erziehung, auf das sich Helen Parkhurst später immer wieder fachlich berief.

Helen Parkhurst sah in ihrem Plan ein erstes Reforminstrumentarium, um für die gesamte Schule den Prozess einer „reconstruction“ einzuleiten und zweitens ein didaktisches Instrumentarium in einem exemplarischen Sinn, das überall anwendbar ist, wo die Voraussetzungen gegeben sind. [2] „Daher soll hier auch der Standpunkt vertreten werden, dass mit dem Dalton-Plan ein bedeutsames Schulkonzept vorgelegt wurde, dessen Lebenskraft keineswegs auf die kurze Entwicklungsperiode in den zwanziger und dreißiger Jahren begrenzt zu sein brauchte. Der Dalton-Plan ist vielmehr nicht bloß ein historisches Kapitel der neueren Bildungsgeschichte, sondern er ist auch gegenwärtig in den verschiedenen Schulformen anwendbar, weil er noch heute empfindlich spürbare Schulschäden zu überwinden versucht. Der Dalton-Plan erfordert ein hohes Maß didaktischer Reife und Urteilsfähigkeit, soweit er pädagogisch überzeugend umgesetzt werden soll.“ [3]

Die Grundabsichten ihres Konzeptes, das aus der erwähnten Ausgangssituation in jahrelanger Denkarbeit bis 1913 von Helen Parkhurst entwickelt worden war, beschreibt sie selbst folgendermaßen:

